

Der vorgeschlagene Predigttext für den 4. Sonntag nach Trinitatis steht im Ersten Buch Samuel im 24. Kapitel.

David zog ... hinauf und blieb in den Bergfesten bei En-Gedi.

Als nun Saul zurückkam von der Verfolgung der Philister, wurde ihm gesagt: Siehe, / David ist in der Wüste En-Gedi.

Und Saul nahm dreitausend auserlesene Männer aus ganz Israel / und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen, / in Richtung auf die Steinbockfelsen.

Und als er kam zu den Schafhürden am Wege, war dort eine Höhle, / und Saul ging hinein, um seine Füße zu decken. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle.

Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, / das ist der Tag, von dem der HErr zu dir gesagt hat: Siehe, / ich will deinen Feind in deine Hände geben, / daß du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf / und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls.

Aber danach schlug ihm sein Herz, daß er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte,

und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HErr ferne von mir sein, daß ich das tun sollte / und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HErrn; denn er ist der Gesalbte des HErrn.

Und David wies seine Männer von sich mit harten Worten / und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging,

machte sich auch David auf / ihm nach / und ging aus der Höhle / und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde / und fiel nieder.

Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Geschwätz der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück? Siehe, / heute haben deine Augen gesehen, / daß dich der HErr in meine Hand gegeben hat in der Höhle, / und man hat mir gesagt, daß ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HErrn.

Mein Vater, / sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Daß ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, / daran erkenne und sieh, / daß meine Hände rein sind von Bosheit und Empörung. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen.

Der HErr wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, / aber meine Hand soll dich nicht anrühren; wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Bösen kommt Böses; aber meine Hand soll dich nicht anrühren.

Wem zieht der König von Israel nach? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, / einem einzelnen Floh!

Der HErr sei Richter und richte zwischen mir und dir / und sehe darein und führe meine Sache, / daß er mir Recht schaffe wider dich!

Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte

und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, / du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen.

Und du hast mir heute gezeigt, / wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HErr in deine Hände gegeben hatte / und du mich doch nicht getötet hast.

**Wo ist jemand, der seinen Feind findet /  
und läßt ihn mit Frieden seinen Weg  
gehen? Der HErr vergelte dir Gutes für  
das, / was du heute an mir getan hast!**

(I Samuel 24,1-20; 4. Sonntag nach Trinitatis, 2024 -  
Neue Reihe VI)

**Worte des lebendigen Gottes** (Jeremia 23,36). Amen.

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS  
CHRISTUS,

was für eine unglaubliche Geschichte! Dabei  
erleben wir in ihr kein einziges Wunder, /  
sondern wir erleben eine Verkettung von Um-  
ständen / sowie den starken, überaus starken  
W i l l e n der beiden Beteiligten. Das ist  
eigentlich schon alles.

Ein starker Wille: Damit können Menschen  
v i e l b e w e g e n. Sie können, wie sie's  
wollen, Heil schaffen, / genauso wie Unheil.  
Ein starker Wille entscheidet, wenn es sich  
ergibt, über das Schicksal tausender Men-  
schen, / ein starker Wille entscheidet über  
den Gang der Geschichte, / ein starker Wille  
entscheidet letzten Endes über Leben und Tod.  
Und zwar auch dann, / wenn ein Mensch, der  
gerade mit Macht etwas will, das gar nicht  
plant: Menschen in den Tod zu schicken / oder  
sie davor zu bewahren. (Putin nennt die Ukrainer seine Brü-  
der und lässt sie trotzdem umbringen.)

Ein geschätzter Kollege hat einmal den Satz  
geprägt (und nicht zuletzt sich selbst damit  
bestens beschrieben): »Der Wille eines Men-  
schen ist seinem Verstand vorgeschaltet.« Ja,  
so ist es, / ja, so können wir es gerade in

unserer Geschichte aus dem Alten Testament studieren. Denn vernünftig ist das, was hier passiert, ganz und gar nicht. Im Gegenteil.

Das Land ist gerade bedroht. Eine feindliche Macht führt Krieg gegen die Kinder Israels. Sie beide, König Saul und der **Oberste** (I Samuel 22,2) David (wem es gefällt: Er war damals so eine Art »War-Lord«), sie standen im Kampf gegen den Feind. Lassen wir die Frage heute beiseite, ob das richtig ist, überhaupt zu kämpfen. Stellen wir heute einfach nur fest: Eigentlich müssten alle beide ihre volle Kraft darauf verwenden, / dieser Bedrohung von außen Herr zu werden. Alles andere wäre schlicht unvernünftig / und mit gesundem Menschenverstand nicht zu rechtfertigen.

Stattdessen aber spielt sich zwischen beiden etwas ab, / was wir als ein großes E i - f e r s u c h t s d r a m a beschreiben könnten. Und so ein Drama bindet viele Kräfte. Ein ganzes Regiment schickt König Saul los, / um David, seinen Konkurrenten, auszuschalten: Kräfte, die er für die Verteidigung von Land und Leuten dringend bräuchte. Und auch David, erklärtes Ziel der königlichen Attacke, wird geschwächt. Könnte er doch mit seinen Söldnern, die er um sich gesammelt hatte, viel tun, / um wieder für Frieden im Land zu sorgen. Gemeinsam wären die Soldaten von Saul und David unschlagbar. Stattdessen muss sich David gegen seinen eigenen König verteidigen. So haben wir hier ein Beispiel für eine Einsicht, / die JESus Jahrhunderte später als

Gleichnis benutzt: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann nicht bestehen (Matthäus 12,25). Ja, wirklich: Die Gefahr, die Israel durch die Philister drohte, besteht gewissermaßen bis heute. Unser Wort »Palästina« kommt von den biblischen Philistern her – damals schon die Dauerbedrohung der Kinder Israels. Unvernünftig, ja 'hirnverbrannt', hier nicht gemeinsam vorzugehen / und die Eifersucht zumindest im Krieg einmal hintenan zu stellen?

Ja, natürlich, / aber – um den Kollegen noch einmal zu Wort kommen zu lassen: »Der Wille eines Menschen ist seinem Verstand vorgeschaltet.« Genau das erleben wir hier. Und Gemeinsamkeiten mit dem, was derzeit in Israel selbst passiert, scheint es auch zu geben.

## II

Zum zweiten aber erleben wir in dieser Geschichte nun auch, / dass ein starker Wille etwas G u t e s sein kann. Wir reden hier von dem starken Willen eines David.

Der war in einer nicht ganz leichten Lage, seit Monaten, seit Jahren. Einerseits vollkommen l o y a l z u m K ö n i g – zu Saul, / der aber längst seine Zeit überschritten hatte, / von dem längst klar war, dass er nicht nach Gottes Willen König bleiben konnte. Er, der darüber immer jähzorniger wurde, / ein König, der sogar selbst wusste,

dass seine Zeit vorbei war, / der aber nicht die Kraft aufgebracht hatte, danach zu handeln. In lichten Augenblicken war ihm das klar, wie unsere Geschichte zeigt. Aber er dreht sich auf dem Absatz herum / und wütet weiter – so könnten wir's auch im Anschluss an unsere Geschichte lesen. Das konnte nicht gut gehen und tat es auch nicht – aber trotzdem: David, das größte, das prominenteste Opfer der königlichen Attacken, ist und bleibt loyal, / er hält dem unmöglichen König die Treue.

Und ist gleichzeitig auch alles andere als treu ergeben. Sondern längst als neuer König gesetzt. Es war GOTT selbst, / der in diesem David längst den N a c h f o l g e r von König Saul gesehen / und ihn deshalb durch seinen Propheten s a l b e n ließ (I Samuel 16,13).

Ganz richtig war die Loyalitätserklärung, die Treue-Adresse des David also nicht, wenn er seinen Männern sagt: E r, Saul, (und nicht David oder jemand anderes), **er ist der Gesalbte des HErrn**. Denn David war selbst schon **der Gesalbte des HErrn**. Nur noch nicht auf dem Thron, / denn das würde das E n d e von Saul voraussetzen – das in dieser ganzen, unheilvollen Geschichte längst 'in der Luft liegt'. Saul selbst wird es aussprechen, noch im selben Atemzug: **Nun siehe, / ich weiß, daß d u König werden wirst / und das Königtum über Israel durch d e i n e Hand Bestand haben wird** (I Samuel 24,21). Das genau ist der

Kern dieses Dramas von Eifersucht, / in dem sich David nun als ausgesprochen s t a r k erweist.

Denn nur selten im Leben ergibt sich überhaupt die G e l e g e n h e i t, / ein überraschendes Zeichen von Frieden und Versöhnung zu setzen, / etwas zu tun, was die Spirale von Hass und Gewalt unterbricht.

Die Gelegenheit, die sich hier bietet, hat auch etwas mit dem Willen zu tun – der selten frei ist: Denn solange sich jemand verteidigen m u s s, bleibt ihm dazu gar keine andere Wahl. Sich daneben zu stellen und Friedenszeichen einzufordern, / das verkennt die Situation. Und so war es auch bei David: Wenn ihm der König ein ganzes Regiment auf den Hals hetzt, / dann muss er sich verteidigen – und sei es durch die Flucht in eine Höhle. Hier gibt es erst einmal nichts zu wollen, / nichts zu entscheiden, / kein Zeichen, das man setzen könnte.

Bis auf einmal der 'Z u f a l l' (also nach Matthäus 6,33 das, was dem Menschen von GOTT **zufällt**, dem Menschen, der **zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachtet**) -, bis der 'Zufall' zur Hilfe kommt. Und es auf einmal eben doch etwas zu entscheiden gibt. Der e i n e Moment, der e i n e Zeitpunkt, der über vieles entscheiden könnte – wer ist j e t z t s t a r k? Wer überlegt jetzt einen Augenblick? Wer folgt jetzt einmal nicht der Logik, / dass, wer A sagt, dass der auch B sagen müsse? Wer

zieht es vor, statt dieses 'B' (das jeder erwarten würde) den Verstand einzuschalten? Und diesem Verstand zu folgen?

Genau so ein seltener Zeitpunkt war gekommen, / als sich David mit seinen Söldnern in die Höhle begeben hatte, / dort wartete, / auf einmal hörte, wie ein Fremder das Wasser abschlug, / und sich zeigte: Das war der König! Das war der, der mit seinen Kanonen gerade auf mich Spatzen feuert. Das war der mächtigste Mann im Staat, / aber zufällig beim Verrichten der Notdurft entdeckt – der Augenblick, in dem selbst das größte Mannsbild ganz wehrlos sein kann. Dass ein Saul nicht ohne Bewachung pullern geht, dürfte zwar so gewesen sein. Aber keiner der Leibwächter hatte die Söldnertruppe im hintersten Winkel der Höhle auf der Rechnung.

Und da setzt David seinen starken Willen ein. Setzt ihn ein, um nicht dem Reflex und auch nicht den dummen Ratschlägen seiner Söldner zu folgen – **allerlei Männer, die in Not und Schulden und verbitterten Herzens** (I Samuel 22,2) / und also alles andere als kluge Ratgeber **waren**. Nein, / sondern David setzt das Zeichen des Friedens und der Versöhnung, / das n u r i n d i e s e m e i n e n A u - g e n b l i c k zu setzen war. Nicht vorher und nicht nachher / und schon gar nicht deshalb, weil irgendwelche Friedensapostel an fernen Schreibtischen das so für richtig halten.



Jahrtausende später musste ein israelischer Ministerpräsident übrigens für eine ähnlich starke Haltung sterben, / ermordet von Juden, von den eigenen Leuten: die nicht verstehen wollten, dass Jitzchag Rabin diesen e i n e n Moment, der eine Versöhnung mit den Palästinensern damals möglich gemacht hatte, denn auch nutzen wollte. Wer einen starken Willen hat, kann also gefährlich leben – das mussten wir 1995 mit ansehen.

Mit David freilich hatte Gott noch so manches vor – und seine 400 Söldner hatte dieser **Oberste** im Griff – erteilt ihnen die Lektion des Friedens, die man offenbar nur im Krieg lernen kann: **Er wies seine Männer von sich mit harten Worten / und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen.** Weil Werte wie Loyalität und Treue für ihn nicht nur zählten, / sondern ihm halfen, in der Bedrohung durch andere zu bestehen.

### III

Aber schließlich werden wir das allein mit dem Verstand nicht erfassen können, was da passiert, / wozu sich David entschließt. Fast schon prophetisch sagt nämlich der beschämte König Saul in einem seiner hellen Momente – die er hier durch Davids Willensstärke haben konnte (und bei dem man sich nur wünschen muss, dieser helle Moment würde bleiben – was er aber nicht tat; der helle Moment, der vorbei war, als Saul auf dem Absatz drehte) -, **S a u l s P r o p h e t i e: Wo ist jemand,**

**der seinen Feind findet / und läßt ihn mit  
Frieden seinen Weg gehen?**

Ausgerechnet der verworfene König Saul entdeckt in Davids Handeln diejenige Liebe, / die erst der S O h n D A v i d s predigen / und am Kreuz vorleben wird: nämlich die L i e b e z u m F e i n d, / diejenige Liebe, die dem Liebenden das Allerhöchste und Allermeiste abverlangt.

Aber gerade so erweist sich David als der eigentliche **Gesalbte des HErrn**, der »Messias«, der »Christus«: was er schon war, durch die längst vollzogene Salbung, / als was er sich hier erweist, durch seine Willensstärke zur Versöhnung, / und womit er über sich selbst hinausweist, zu dem eigentlichen **Gesalbten des HErrn**, nämlich JESus, / SOhn GOTTes von Ewigkeit her / und Sohn Davids **nach dem Fleisch** (Römer 1,3). Zu JESus, in dem sich dieser Gedanke vollendet: G O t t r e - g i e r t S e i n e K i n d e r d u r c h S e i n e n G e s a l b t e n.

Er regiert seit Kreuz und Auferstehung durch JESus CHristus, / durch den, der die Liebe zum Feind selbst gelebt hat / und der sie uns ans Herz legt, als Herzstück unserer Nachfolge im Glauben – eine Entscheidung deines Lebens, die du immer nur im Augenblick selbst für dich treffen, aber nicht anderen zur Vorschrift machen kannst: **Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, / damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel** (Matthäus 6,44.45a). Dass wir, mit GOTT versöhnt,

die Willensstärke aufbringen, / in genau dem Augenblick, den uns GOTT vor die Füße wirft, sich **nicht länger vom Bösen überwinden** zu lassen, / **sondern das Böse selbst zu überwinden**: nämlich **m i t G u t e m** (Römer 12,21, aus der Epistel des Tages) .

Aus der Kraft JESU heraus, / der das **Böse**, das wir alle in die Welt bringen, längst **mit Gutem überwunden** h a t. Nämlich durch Sein Sterben am Kreuz, für uns: **als wir noch Feinde waren** (Römer 5,10).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)